

falken. — Über den neuesten Stand der Deutung der altgeorg. Inschriften des St Theodor-Klosters bei Bethlehem erfahren wir aus einer (111-30) abgedruckten Publikation (der Akademie der Wissenschaften Tiflis 1960) von G. v. Tseretheli: *The most ancient Georgian Inscriptions in Palestine* (mit Plan und 2 Abbildungen). — Unterzeichneter liefert den Beitrag: *Zur Morphologie der altgeorgischen Übersetzung der Evangelien und der Apostelgeschichte* (131-40). — Ihm schließt sich an Jaromir Tedlička mit der Studie: *Zur Struktur des Altgeorgischen* (141-48). Karl-Horst Schmidt-Münster stellt Untersuchungen an über *Sibilanten- und Affrikatenkorrespondenzen in den Kartwelsprachen* (149-63). — Nino Salia berichtet (mit Bild) über *Un portrait inconnu de Chota Rousthvéli* (164/6). — G. Tschubinašvili gibt ein *Resumé L'orfèvrerie géorgienne* (167-87) über sein gleichnamiges zweibändiges Werk über die georg. Goldschmiedekunst (Tiflis 1959). — Ein zweites *Resumé* von V. Bardavelidze, betitelt *Un chant sacré svane »Barbal Dolaschi«* beschließt den reichen Inhalt der Revue.

Joseph Molitor

Alfred Adam, *Antike Berichte über die Essener* = Kleine Texte Nr. 182. VIII und 64 S. Brosch. 9 DM. Walter de Gruyter & Co., Berlin 1961.

Infolge der Handschriftenfunde am Toten Meer stehen die Essener augenblicklich hoch im Kurs. Daher ist ein Heft, das die Quellen über sie zu Gebrauch bei Vorlesungen und Übungen handlich darbietet, sehr zu begrüßen. Alfred Adam von der Kirchlichen Hochschule Bethel, der durch seine Veröffentlichungen *Grundbegriffe des Mönchtums in sprachlicher Sicht*, *Die Psalmen des Thomas und das Perlenlied als Zeugnis vorchristlicher Gnosis*, *Texte zum Manichäismus* die Aufmerksamkeit bereits auf sich gelenkt hat, hat sich dieser Aufgabe mit Sachkenntnis und Geschick unterzogen. Die Reihe der dargebotenen Texte erstreckt sich von Philo bis zum Suda-Lexikon. Die Auswahl verdient uneingeschränkte Anerkennung. Die Benutzung der besten erreichbaren kritischen Textausgaben wie auch die Hinweise in den Anmerkungen verraten die Vertrautheit des Herausgebers mit seinem Stoff.

Überrascht hat mich nur, daß A. das Wort Essener von dem aramäischen Plural ḥ'sēn ableiten will. Wenn man Bildungen wie Ἀγαρηνοί, Γαδαρηνοί, Γερασσηνοί, Δαμασκηνοί, Σαρακηνοί, Ἀβιληνῆ, Μαγδαληνῆ usw. usw. ins Auge faßt, scheint hier ein Bildungsgesetz vorzuliegen, welches die griechische Endung -ηνός an einen Singularstamm anhängt. Dasselbe scheint für die Bildung Ἑσσαῖοι zu gelten; vgl. Ἀσιδαῖοι, Σαδδουκαῖοι, Φαρισαῖοι, Φιλισταῖοι, Χαναναῖοι, Ἰουδαῖοι usw. usw. Auch hier kämen wir dann auf den gleichen Singularstamm Ἑσσ-. Also zwei verschiedene Gräzisierungsen des einen aramäischen Grundstammes. Die Bedeutung des letzteren bleibt weiterhin unsicher. — Die Bezeichnung ḥ'sajjā für Bischöfe ist nicht auf die ostsyrische Kirche beschränkt.

H. Engberding

Julius Tyciak, *Heilige Theophanie, Kultgedanken des Morgenlandes*. Paulinus-Verlag, Trier 1959. 70 S.

»Theophanie oder Epiphanie meint die gnadenvolle Offenbarung Gottes als Urquelle der Vergöttlichung und als Anbeginn einer neuen Schöpfung in der Doxa des Herrn« (S. 7). Damit ist ein Wesensmoment jeglicher christlichen Liturgie berührt. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß dieses Moment gerade in den ostkirchlichen Liturgien gut zum Ausdruck kommt. Es ist dem Vf. gelungen, diese Eigenart östlicher Liturgien in wenigen, aber scharfen Strichen nachzuzeichnen. Das erste Kapitel (S. 9-18) handelt von der Kirche; denn das Mysterium der Kirche ist »Gegenwärtigkeit des Herrn und seines göttlichen Heilswerkes«. Das zweite Kapitel (S. 19-32) erweist die Ikone als »Sichtbarwerdung transzendenter Welten und Ausdruck des christologischen Mysteriums«. Das dritte Kapitel (S. 33-56) sieht das eucharistische Opfer als »Gegenwärtigkeit und Epiphanie des gesamten Heilswerkes«. Das vierte Kapitel (S. 57-70) hebt den »theophanischen Aspekt im byzantinischen Stundengebet der Weihnachtszeit« heraus.

Besonders gut gelungen ist m. E. die Deutung der Ikone. In ihr kristallisiert sich das Wesen byzantinischer Frömmigkeit; sie offenbart die Bildhaftigkeit aller Dinge. — Einige